



Ehrenamtliche Energie-Initiativen in Baden-Württemberg

 Arbeitspapier: Ergebnisse einer Umfrage zu Strukturen, Arbeitsweisen und Vernetzung



Baden-Württemberg

Ehrenamtliche Energie-Initiativen in Baden-Württemberg

 Arbeitspapier: Ergebnisse einer Umfrage zu Strukturen, Arbeitsweisen und Vernetzung



IMPRESSUM

HERAUSGEBER	LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Postfach 100163, 76231 Karlsruhe
BEARBEITUNG	LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Postfach 100163, 76231 Karlsruhe Referat 21 – Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung Tanja Müller, Gerd Oelsner, Agenda-Büro
BEZUG	Download unter http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/11177/
STAND	März 2013

Nachdruck - auch auszugsweise - ist nur mit Zustimmung der LUBW unter Quellenangaben und Überlassung von Belegexemplaren gestattet.

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	5	
1	<u>EINLEITUNG</u>	6
2	<u>METHODIK</u>	7
3	<u>ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE</u>	7
4	<u>EINZELERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG 2012 / 2013</u>	11
4.1	<u>Angaben zur Initiative, Struktur, Akteure</u>	11
4.2	<u>Aufgabenfelder und Ziele der Initiative</u>	15
4.3	<u>Ergebnisse der Arbeit, welche Hemmnisse gibt es?</u>	17
4.4	<u>Räumliche Ausprägung, Vernetzung mit anderen Initiativen</u>	20
4.5	<u>Zusammenarbeit mit der Kommune</u>	25
5	<u>ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN ALS NEUE QUALITÄT DER ENERGIE-INITIATIVEN?</u>	27
6	<u>SCHLUSSFOLGERUNGEN: ZUR EINORDNUNG EHRENAMTLICHER ENERGIE-INITIATIVEN</u>	29
7	<u>ANHANG FRAGEBOGEN</u>	30

1 Einleitung

Energie-Initiativen haben sich als wesentliche Motoren der Energiewende erwiesen. In Baden-Württemberg werden sie seit 2009 im „Landesnetzwerk Ehrenamtliche Energie-Initiativen“ (LEE) vom Agenda-Büro der LUBW vernetzt. Als Grundlage dafür diente damals auch die bundesweite Studie „Solarinitiativen in Deutschland: Vernetzung, Arbeitsweise und gegenwärtige Herausforderungen“, die Dr. Ulrich Dewald von der RWTH Aachen 2008 erstellte. Die Studie findet sich als Download unter

http://www.ziel21.de/fileadmin/user_upload/files/Studien/Solarinitiativen_Juni_2008.pdf

Daran anknüpfend führte Tanja Müller im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes von Oktober 2012 bis Januar 2013 für das Agenda-Büro der LUBW eine umfangreiche Erhebung zur Arbeit der ehrenamtlichen Energie-Initiativen in Baden-Württemberg durch. Sie lehnt sich eng an den Fragebogen dieser bundesweiten Studie an. Dabei war mit 120 beantworteten Fragebögen (2008: bundesweit 108) eine sehr hohe Rücklaufquote von schätzungsweise über 40 % zu verzeichnen, die diese Umfrage auch bundesweit zur umfangreichsten Untersuchung dieser Art macht. Sie gibt Aufschluss über **Organisation, Mitglieder, Schwerpunkte, Hemmnisse, Unterstützungsbedarf und die Zusammenarbeit mit der Kommunalpolitik**.

Hauptziel der Umfrage war, Erkenntnisse zur Arbeitsweise und Struktur der ehrenamtlichen Energie-Initiativen in Baden-Württemberg zu erhalten, um auf Landesebene ihre Arbeit optimal zu unterstützen. Es geht vor allem darum, die Position der Energie-Initiativen zu stärken: Anhand der Ergebnisse der Studie kann man die Angebote zur Unterstützung und Vernetzung gezielter am Bedarf der Initiativen ausrichten, ihre Anliegen entsprechend in die politische Entscheidungsfindung einbringen und die Rolle der Energie-Initiativen für die Energiewende verdeutlichen.

Einleitend werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. Daran schließt sich die Auswertung der Ergebnisse zu den einzelnen Fragen an (der Fragebogen befindet sich im Anhang). Dabei wurden die erklärenden Texte zu den einzelnen Ergebnissen bewusst kurz gehalten. Da Energiegenossenschaften auch im Vergleich zur bundesweiten Umfrage 2008 eine wesentliche neue Größe darstellen, werden sie nach Behandlung der einzelnen Fragen nochmals anschließend mit den Ergebnissen der übrigen Organisationsformen verglichen: Markieren die vielen neuen Bürgerenergiegenossenschaften eine neue Entwicklungsstufe und Qualität der Arbeit von ehrenamtlichen Energie-Initiativen? Abschließend werden einige allgemeine Schlussfolgerungen zum Stand und zur weiteren Arbeit der ehrenamtlichen Energie-Initiativen gezogen.

2 Methodik

Die Umfrage lehnt sich eng an die bundesweite Studie „Solarinitiativen in Deutschland“ aus dem Jahr 2008 von Dr. Ulrich Dewald an. In telefonischer Rücksprache und einem persönlichen Treffen mit Dr. Ulrich Dewald wurde der Fragenkatalog der Umfrage erstellt. Im Vergleich zur bundesweiten Umfrage 2008 wurde das Thema EEG gestrichen und neu das Thema Zusammenarbeit mit der Kommunalpolitik eingefügt. Nach Fertigstellung der Umfrage wurde sie als Pretest an mehrere Initiativen geschickt, um erste Anmerkungen zu erhalten und mögliche Änderungen und Ergänzungen einzubauen. Die Umfrage konnte sowohl elektronisch als auch von Hand ausgefüllt werden.

Nach erfolgreichem Bestehen des Pretests wurde der Fragebogen an den Verteiler des Landesnetzwerks Ehrenamtlicher Energie-Initiativen (LEE) des Agenda-Büros der LUBW geschickt. Per „Schneeballsystem“ konnten außerdem weitere Initiativen erreicht werden: Dank der Unterstützung von regionalen Gruppen (z. B. fesa e.V. oder metropolsolar e.V.) und landesweiten Verbänden (BUND, Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband bwgv, Verband der Bürgerenergiegenossenschaften in Baden-Württemberg VBBW) wurde die Umfrage an weitere Energie-Initiativen weitergeleitet.

Zusätzlich wurde der Fragebogen zum Download auf der Homepage des Agenda-Büros angeboten und mehrmals über den Newsletter des Agenda-Büros angekündigt.

Da bei vielen Fragen Mehrfachnennungen möglich waren, summiert sich die Zahl der Antworten oft auf über 100 %. Bei den Abbildungen ist deshalb, wenn nicht anders vermerkt, die Anzahl der Nennungen abgebildet, bei Fragen die sich auf 100 % summieren lassen auch in Prozent. Sowohl im Fragebogen, als auch im folgenden Text wird die Abkürzung „EE“ für „Erneuerbare Energien“ verwendet.

3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Folgenden werden zunächst kurz die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. Anschließend folgt die genaue Auswertung anhand der 19 Fragen.

Organisationsformen und Mitglieder: Energiegenossenschaften als neue Qualität

Der Großteil der Initiativen ist drei Organisationsformen zuzuordnen: Energiegenossenschaften, Agenda-Gruppen oder Energievereinen. Die besonders seit 2008 in einer wahren Gründungswelle entstandenen Bürgerenergiegenossenschaften umfassen gut 40 %. Etwa jede vierte Initiative arbeitet als Agenda-Gruppe, die besonders in den Jahren nach 1999 entstanden. Jede sechste Initiative ist als Verein organisiert. Im Vergleich zur bundesweiten Studie 2008 markieren Energiegenossenschaften eine neue Qualität der Organisationsform.

Mit-Initiatoren waren meist Privatpersonen (in 85 % der Initiativen). Etwa jede vierte wurde von kommunalen Verwaltungen mit angestoßen, bei jeder siebten wurde die Wirtschaft genannt. In drei Viertel der Initiativen haben die Mitglieder einen beruflichen Hintergrund im Bereich Erneuerbare Energien oder Energiesparen, meistens in Unternehmen im Bereich Planung/Projektentwicklung

oder Installation/Handwerk. Die Energie-Initiativen arbeiten überwiegend rein ehrenamtlich, nur jede siebte hat hauptamtliche Unterstützung. Zwei Drittel der Initiativen nennen Beiträge und Anteile als Finanzierungsquelle, es folgen Spenden (jede vierte) und das Einwerben öffentlicher Fördergelder (jede sechste).

Aufgaben und Schwerpunkte: Erneuerbare Energien selbst erzeugen

Zwei Schwerpunkte dominieren deutlich die Arbeit der Initiativen. Jeweils zwei Drittel nennen Information und Beratung sowie Investitionsprojekte in Erneuerbare Energien/Energiesparen als ihre Aufgaben. Besonders der letzte Punkt hat im Vergleich zur Untersuchung 2008 eine sehr große Steigerung zu verzeichnen. Wichtigstes Ziel für die Energie-Initiativen ist, seine eigene Erneuerbare Energie vor Ort selbst zu erzeugen. Sechs von zehn Initiativen nennen die lokale und regionale Netzwirkbildung als eine Aufgabe.

Als wichtigste Form Erneuerbarer Energie wird in 85 % der Initiativen die Photovoltaik gefördert. Relativ gleichauf folgen die Themen Windenergie (62 %) und Energieeffizienz/Einsparung (58 %). Als wichtigstes konkretes Projekt zur Verbreitung ihrer Ziele nennen 79 % der Initiativen Veranstaltungen, Exkursionen und Energie-Infotage. Dabei beteiligen sich 44 % am landesweiten Energietag Baden-Württemberg. Als weiteres wichtiges Projekt wird die Initiierung von Bürgerenergieanlagen genannt (69 %).

Ergebnisse und Hemmnisse: Hohe Zufriedenheit mit Erfolgen

79 % der Initiativen bezeichnen ihre Arbeit im Hinblick auf ihre Ziele als erfolgreich. Die wichtigsten positiven Veränderungen werden in einer gesteigerten Sensibilisierung der Bevölkerung (84 %) und der Erhöhung des Bekanntheitsgrades von Erneuerbaren Energien und Energiesparen in der Region gesehen (75 %).

Nur ein Drittel der Initiativen moniert eine fehlende Kooperationsbereitschaft der Kommunalpolitik, nur ein Viertel eine mangelhafte Unterstützung durch die Behörden als mögliches Hemmnis. Für jeweils 58 % der Initiativen trifft dies nicht zu. 40 % sehen eine schwierige Motivation der Bevölkerung als Hemmnis, 53 % nicht. Als wichtigstes internes Hemmnis werden von fast zwei Drittel der Initiativen zu geringe personelle Ressourcen genannt, für fast die Hälfte ist die Gewinnung neuer Mitglieder schwierig.

Unterstützungsbedarf: Mehr regionale Vernetzung und Qualifizierung

Drei Viertel der Initiativen nennen die Kommune als wichtigsten Wirkungsraum, je vier von zehn den Landkreis und die Region. Mit Abstand wichtigste Form der Vernetzung nach außen ist für Initiativen die Teilnahme an Konferenzen und Tagungen (74 %). Es folgt der Vor-Ort-Austausch mit anderen Initiativen durch Exkursionen oder gegenseitige Besuche (55 %).

Zwei Drittel kennen die Homepage des Agenda-Büros der LUBW, etwa jede zweite nutzt die Angebote durch Teilnahme an Veranstaltungen und Bezug des Newsletters. Die Mehrheit hält eine stärkere Vernetzung für notwendig, wobei sich gut zwei Drittel für den Ausbau regionaler Angebote und mehr regionale Konferenzen aussprechen. Am stärksten wird von 78 % der Ausbau von Workshops zu Unterstützung und Qualifizierung gefordert. *(Hinweis: Das Veranstaltungsangebot wird seit Ende 2012 entsprechend ausgerichtet).*

Kommunalpolitik: Zusammenarbeit und personelle Verknüpfungen

54 % der Initiativen arbeiten regelmäßig mit ihrer Kommune zusammen, 42 % hin und wieder. Nur 4 % pflegen keine Zusammenarbeit. Bei 68 % der Initiativen gibt es zur Unterstützung einen Ansprechpartner in der Verwaltung, bei 58 % stellen die Kommunen kostenlose Räumlichkeiten für Veranstaltungen zur Verfügung. 53 % der Initiativen werden durch das Gemeindeblatt oder die Gemeinde-Homepage bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. 52 % der Initiativen werden von Kommunen Dächer für Bürgerenergieanlagen überlassen.

In 60 % der Initiativen sind Gemeinderäte als Mitglieder vertreten, in 39 % Mitarbeiter der Verwaltung. Und in fast jeder dritten Initiative ist der Bürgermeister selbst Mitglied. In jeder sechsten Initiative sind sowohl Bürgermeister als auch Verwaltung und Gemeinderäte vertreten. Nur in jeder vierten Initiative gibt es keine Vertreter aus Politik, Verwaltung oder Gemeinde. Diese Ergebnisse zeigen eine enge Verknüpfung der Energie-Initiativen mit der Kommunalpolitik. In der bundesweiten Studie 2008 wurden diese Aspekte nicht abgefragt.

Energiegenossenschaften als neue Qualität der Arbeit von Energie-Initiativen?

Bei der Auswertung wurden die Ergebnisse der Energiegenossenschaften mit den Ergebnissen der anderen Energie-Initiativen abgeglichen, wobei sich gravierende Unterschiede zeigen: Energiegenossenschaften sind wesentlich größer. Sie setzen ihren Arbeitsschwerpunkt viel stärker auf eigene Erneuerbare Energie-Anlagen und wesentlich weniger auf Information und Aufklärung, als es die anderen Energie-Initiativen tun. Sie schätzen die Motivation der Bevölkerung als viel besser ein. Andererseits bemängeln sie sehr stark den Verwaltungsaufwand als das größte Hemmnis ihrer Arbeit. Energiegenossenschaften sind vor allem personell viel stärker mit der Kommunalpolitik verknüpft: In jeder zweiten ist der örtliche Bürgermeister Mitglied.

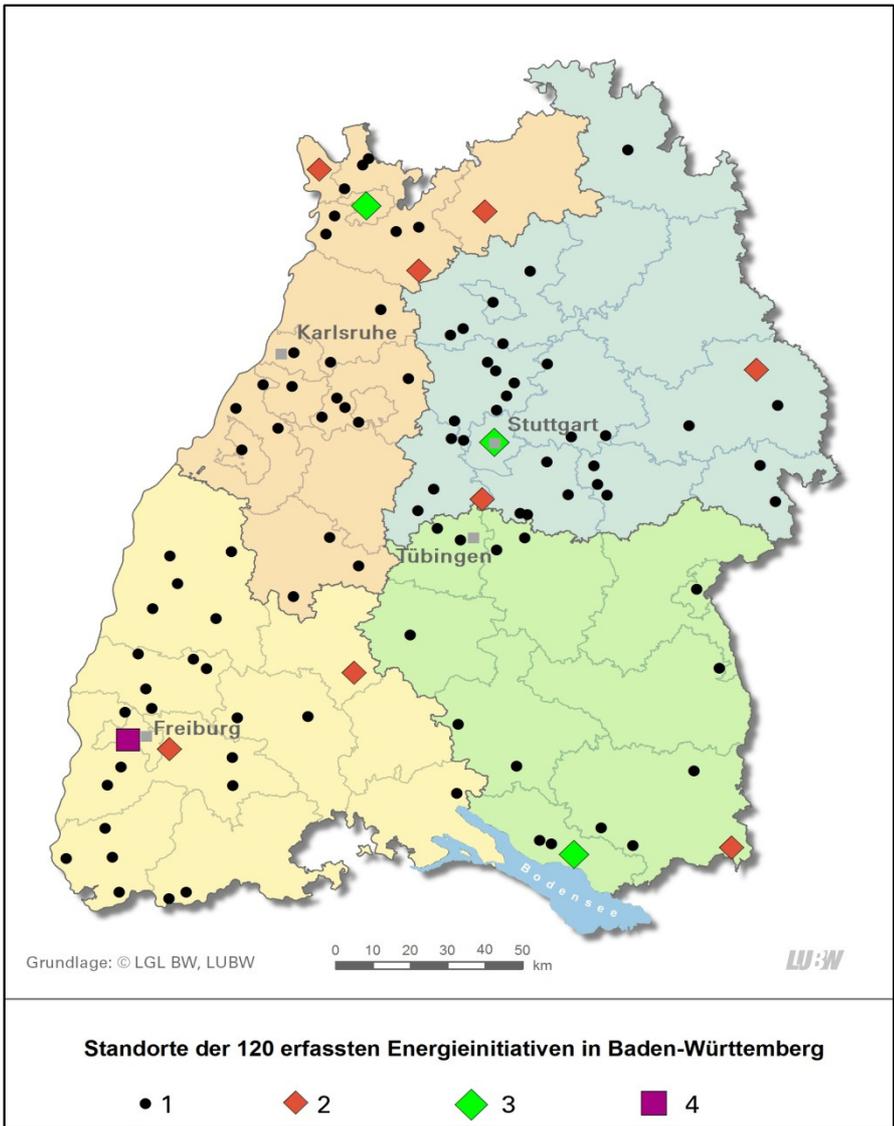


Abbildung 1: Räumliche Verteilung der Initiativen

4 Einzelergebnisse der Untersuchung 2012 / 2013

4.1 ANGABEN ZUR INITIATIVE, STRUKTUR, AKTEURE

Frage 1a: In welchem Jahr wurde die Initiative gegründet?

Die Auswertung des Gründungsjahres der Initiativen ergab insgesamt zwei große Gründungswellen. Die erste Gründungswelle umfasst die Jahre 1999-2003, in der überwiegend Agenda-Gruppen gegründet wurden. Von den 120 Initiativen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, sind in diesem Zeitraum allein 24 Gruppen entstanden. In der zweiten großen Gründungswelle von 2008-2013 wurden viele Energiegenossenschaften gegründet. In dieser Zeit entstanden 75 Initiativen, dies umfasst ca. 60 % aller Initiativen. Abgesehen von BUND-Gruppen, wurde 1991 ein Solarverein als erste Energie-Initiative in Baden-Württemberg gegründet.

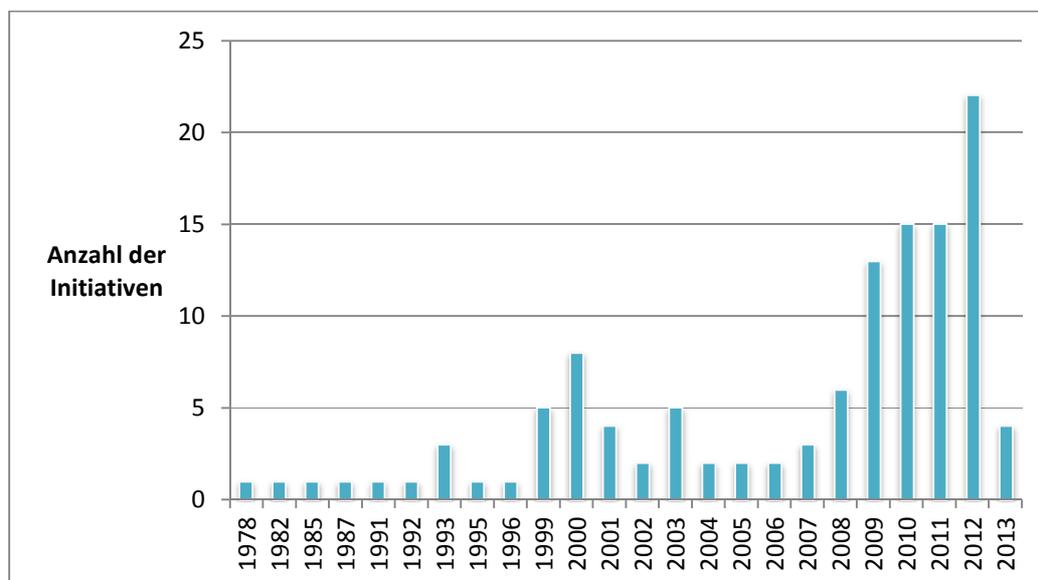


Abbildung 2: Gründungsjahr

Frage 1b: Wie viele Mitglieder hat die Initiative derzeit?

Bei den Angaben zu den Mitgliedern kann man erkennen, dass es sich bei Initiativen mit weniger als 50 Mitgliedern meist um Agenda-Gruppen oder Arbeitskreise handelt. Vereine sind häufig bei der mittleren Größe zwischen 26-100 zu finden, während Energiegenossenschaften und BUND-Gruppen meist 100 Mitglieder oder mehr haben.

Über die Zahl der tatsächlich aktiven Mitglieder ist keine genaue Aussage möglich, da oft die gesamte Mitgliederzahl genannt wird. Damit reichen die Angaben von einigen Wenigen bis zu einigen Hundert.

Frage 2: Unsere Initiative ist... (Rechtsform)

Die Umfrage ergab, dass die Energiegenossenschaft die am häufigsten genannte Rechtsform der Energie-Initiativen ist. Gut vier von zehn der befragten Initiativen gehören dieser Gruppe an. Fast jede vierte Initiative ist eine Agenda-Gruppe, jede sechste ein eingetragener Verein. Diese drei Rechtsformen dominieren klar.

Unter „Sonstiges“ fallen überwiegend Organisationsformen der Bürgerinitiative, des BUND und der GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts, angewendet bei Bürgersolaranlagen).

Im Vergleich zur bundesweiten Studie fällt damit ein wesentlicher Unterschied auf: Die Energiegenossenschaft als neue dominierende Rechtsform, die sich erst später bildete.

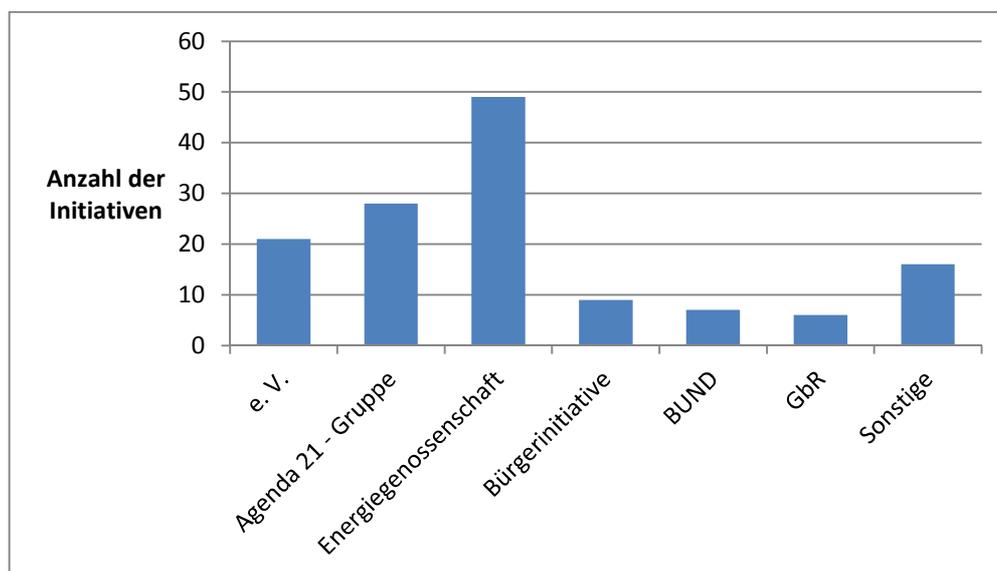


Abbildung 3: Organisationsform der Initiative

Frage 3: Initiatoren sind bzw. waren... (Mehrfachnennungen möglich)

Die mit Abstand größte Gruppe der Initiatoren von Energie-Initiativen sind Privatpersonen, die bei 85 % der Gründungen der Initiativen beteiligt waren.

Außerdem werden bei jeder vierten Energie-Initiative die Kommune, bei jeder siebten die Wirtschaft und bei jeder zehnten sowohl Stadtwerke als auch Vereine als Initiatoren genannt.

Unter Sonstiges wurden neben dem Handwerk und der Kirche am häufigsten Gemeinderäte und Banken angegeben.

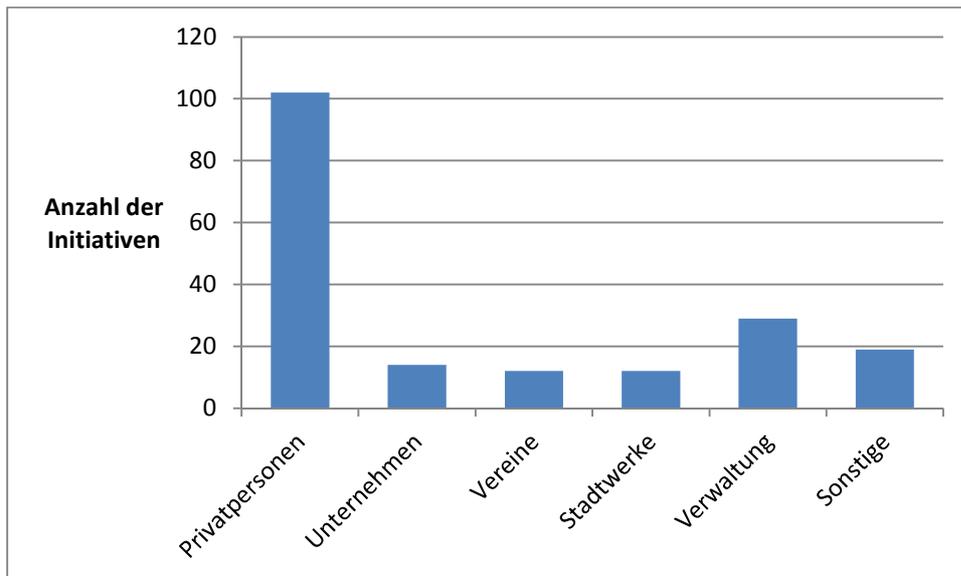


Abbildung 4: Initiatoren sind...

Frage 4: Beschäftigt Ihre Initiative hauptamtliche Mitarbeiter?

Die Auswertung dieser Frage zeigt deutlich, dass hauptamtliche Mitarbeiter eine Ausnahme darstellen. 101 und damit 84 % der insgesamt antwortenden Initiativen organisieren ihre Arbeit rein ehrenamtlich. Von den 19 Initiativen mit hauptamtlichen Mitarbeitern beschäftigen neun Initiativen eine Person oder weniger (Teilzeit, 400 Euro-Basis, Minijob etc.). Der Stellenumfang (Voll- oder Teilzeit) wird aus den Antworten jedoch nicht ersichtlich. Jede dritte Initiative mit hauptamtlich Beschäftigten ist eine Energiegenossenschaft. Weitere Gruppen mit Hauptamtlichen sind BUND-Gruppen, Vereine und Agenda-Gruppen (Unterstützung durch die Kommunen durch Personen in der Verwaltung).

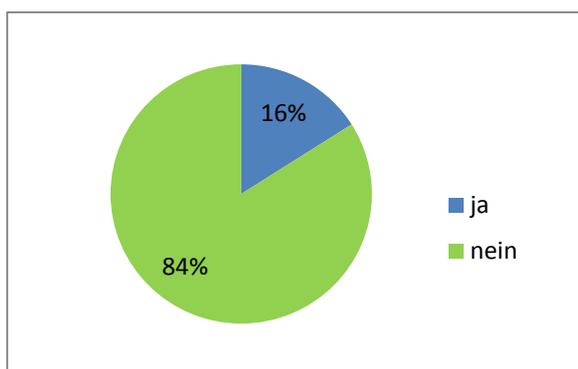


Abbildung 5: Hauptamtliche Mitarbeiter

Frage 5a: Gibt es in Ihrer Initiative Mitglieder, die einen beruflichen Hintergrund im Bereich der Erneuerbaren Energien (EE)/Energiesparen haben?

Die Auswertung zeigt, dass in dreiviertel der Initiativen die Mitglieder einen beruflichen Hintergrund im Bereich EE/Energiesparen haben.

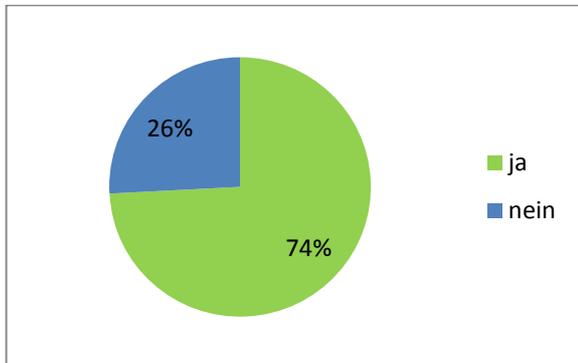


Abbildung 6: Beruflicher Hintergrund

Frage 5b: In welchen Bereichen sind Mitglieder ihrer Initiative, die einen beruflichen Hintergrund im Bereich der EE / Energiesparen haben, tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

Die meisten Mitglieder, die einen Hintergrund im Bereich EE und Energiesparen haben, arbeiten im Unternehmensbereich. In fast jeder zweiten Initiative (48 %) sind die Mitglieder in Unternehmen im Bereich Planung und Projektabwicklung und im Bereich Installation und Handwerk (41 %) tätig. Daneben wurden bei jeder vierten Initiative die Verwaltung (26 %), sowie Energieversorgungsunternehmen und Stadtwerke (25 %) genannt. Unter Sonstige befinden sich vor allem Personen, die im Bereich Landwirtschaft, Unternehmensberatung, Politik und im Bildungswesen arbeiten.

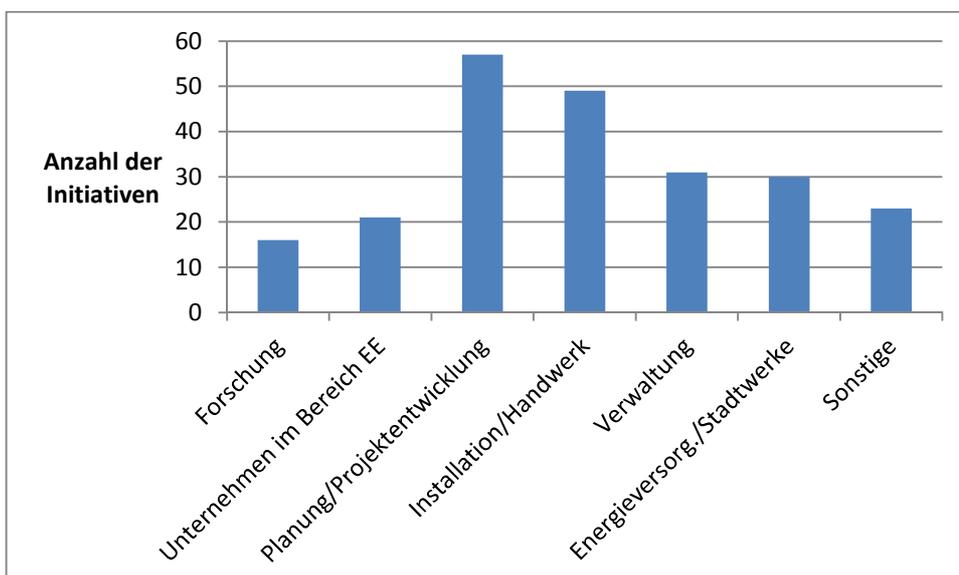


Abbildung 7: Tätigkeitsbereiche der Mitglieder mit beruflichem Hintergrund im Bereich der EE

Frage 6a: Wie finanziert sich Ihre Initiative? (Mehrfachnennungen möglich)

Auf diese Frage antworteten zwei von drei Initiativen, dass ihre Initiative durch Mitgliedsbeiträge bzw. Anteile finanziert wird. Jede vierte wird durch Spenden, jede sechste durch Einwerbung von öffentlichen Fördergeldern und jede achte durch Sponsoring oder mit Unterstützung der Gemeinde z.B. im Rahmen der Lokalen Agenda finanziert. Kaum eine Rolle spielen Werbeeinnahmen. Unter Sonstige wurden mehrfach Einspeisevergütung, Fremdkapital oder Einnahmen aus Messen und anderen Veranstaltungen genannt.

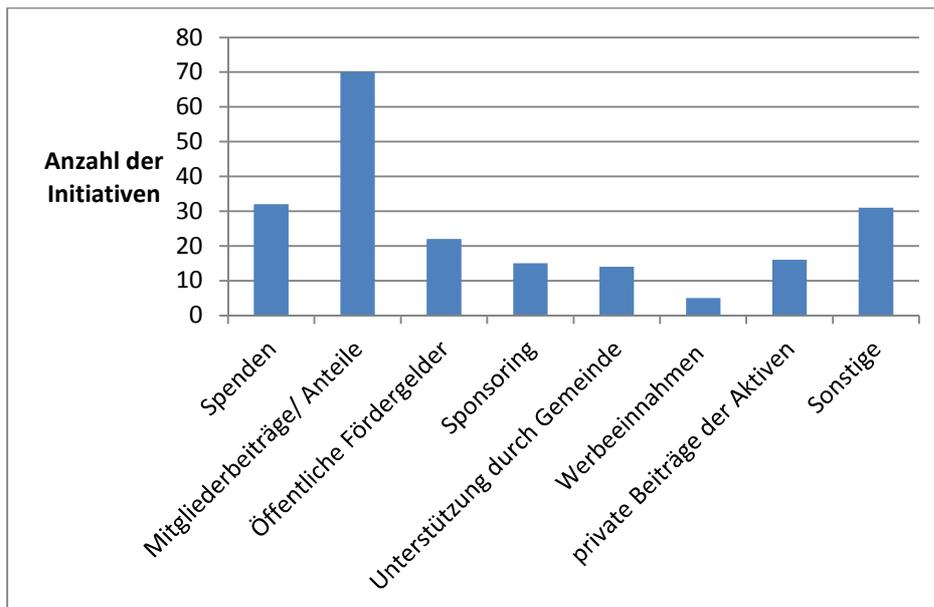


Abbildung 8: Finanzierung der Initiativen

Frage 6b: Wie hoch ist Ihr jährliches Budget (ca.)?

Da über die Hälfte der Initiativen „keine Angabe“ über ihr jährliches Budget machte, sind keine fundierten Aussagen möglich.

4.2 AUFGABENFELDER UND ZIELE DER INITIATIVE

Frage 7: Welche Aufgabe hat die Initiative? (Mehrfachnennungen möglich)

Die wichtigsten Arbeitsschwerpunkte der Initiativen liegen zum einen mit 69 % eindeutig im Bereich Information und Beratung und zum anderen mit 68 % im Bereich Anstoßen und Unterstützung von Investitionsprojekten in EE und Energiesparen. Dicht danach folgt das Thema eigener Investitionsprojekte in EE und Energiesparen mit 64 %. Die lokale und regionale Netzwerkbildung nennen 57 %, die politische Einflussnahme 42 % und den Einsatz und die Demonstration der Technik 25 % der Initiativen als Aufgabe.

Bei sonstigen Aufgaben gaben die Initiativen hauptsächlich die Themen Gas-/Stromerzeugung und -vertrieb an.

Im Vergleich zur bundesweiten Studie von 2008 wurde das Thema eigene Investitionsprojekte in EE und Energiesparen mehr als doppelt so häufig genannt.

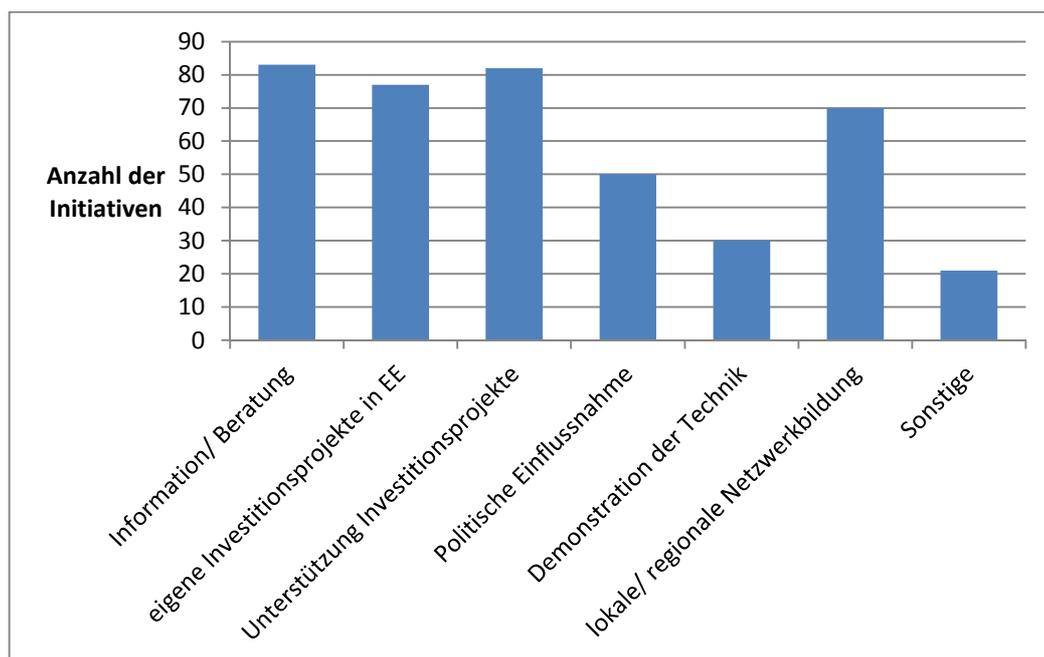


Abbildung 9: Arbeitsschwerpunkte der Initiativen

Frage 8: Welche Formen der EE/Themen fördert Ihre Initiative? (Mehrfachnennungen möglich)

Als wichtigste Form der Erneuerbaren Energie wird die Photovoltaik mit 84 % gefördert. Deutlich dahinter liegen Windenergie (62 %) und Energieeffizienz/Einsparung (58 %). Mit einigem Abstand folgen Solarthermie (41 %), Biomasse (32 %), Wasserkraft (30 %), Solares Bauen (24 %) und Geothermie (13 %).

Unter Sonstiges gaben insgesamt 25 Initiativen noch weitere Energieformen bzw. Themen an. Dabei wurden neben Blockheizkraftwerken (BHKW) und Elektromobilität noch die Themen Speicherung und Wärme mehrfach genannt.

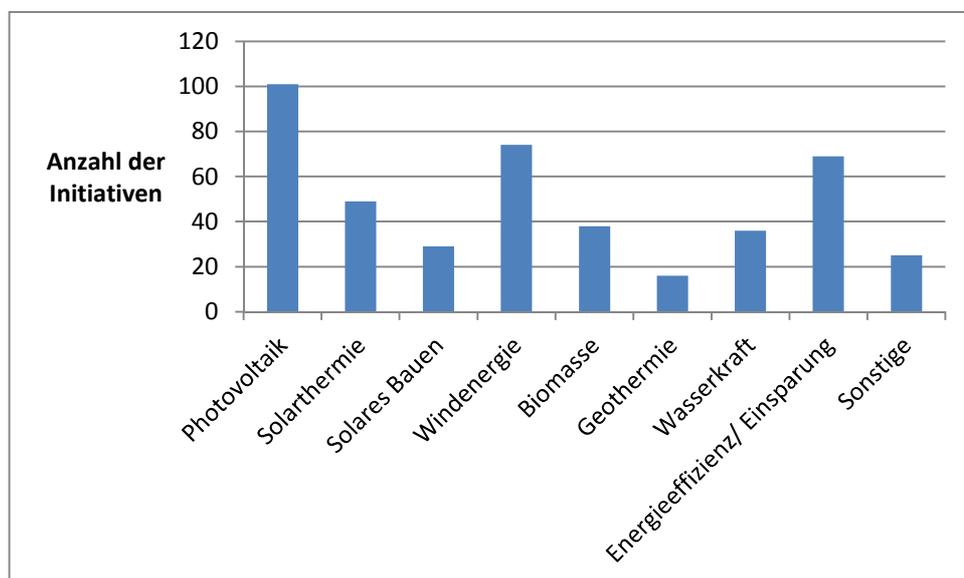


Abbildung 10: Formen der EE, die die Initiative fördert

Frage 9: Welche konkreten Ziele verfolgt Ihre Initiative derzeit?

Die neunte Frage war eine offene Frage, bei der nach den aktuellen Zielen der Initiativen gefragt wurde. Nur sechs von 120 Initiativen gaben keine Auskunft zu ihren Zielen. Die Bündelung und Kategorisierung der Antworten von 114 Initiativen ergab, dass mit über 70 Nennungen die eigene Energieerzeugung und Beteiligung bei EE im Vordergrund der meisten Initiativen steht. Diese Ergebnisse bestätigen auch die Aufgabenfelder, die in Frage 7 ermittelt wurden, wobei der dortige Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit damit nur Mittel zum Zweck ist. Allerdings sieht nur jede 13. Initiative „100 % EE“ als Ziel an. Jede sechste Initiative gab BHKW, Effizienz/Sparen und Information/Beratung als wichtigstes Ziel an.

4.3 ERGEBNISSE DER ARBEIT, WELCHE HEMMNISSE GIBT ES?

Frage 10: Durch welche konkreten Projekte hat Ihre Initiative die Verbreitung von EE/Energiesparen bisher gefördert? (Mehrfachnennungen möglich)

Ziel der Frage war es, konkrete Informationen zu den Aktivitäten der Initiativen zu erhalten. Mit 79 % stehen Veranstaltungen, Energieinfotage und Exkursionen im Vordergrund. Dabei beteiligen sich insgesamt 44 % am Energietag Baden-Württemberg.

Als weiteres konkretes Projekt steht die Initiierung von Bürgerenergieanlagen mit 69 % an zweiter Stelle. Informationsangebote im Internet (50 %), Beratungsangebote (44 %) und die Errichtung von Demonstrationsanlagen (23 %) werden als weitere Projekte angegeben.

Gefragt wurde auch nach der Teilnahme an überregionalen Kampagnen. Energie-Initiativen nehmen vor allem am „Energietag Baden-Württemberg“ (53 Nennungen) teil. 22 Mal wird die „Solarbundesliga“, 20 Mal die „Woche der Sonne“ genannt. Unter „Sonstige“ wurden nur die Nachhaltigkeitstage in Baden-Württemberg mehrfach genannt.

Als sonstige Projekte werden vor allem regionale Öffentlichkeitsaktionen und ferner mehrfach Schulprojekte, Klima- und Energiemessen und Projekte zum Wärmepumpenaustausch genannt.

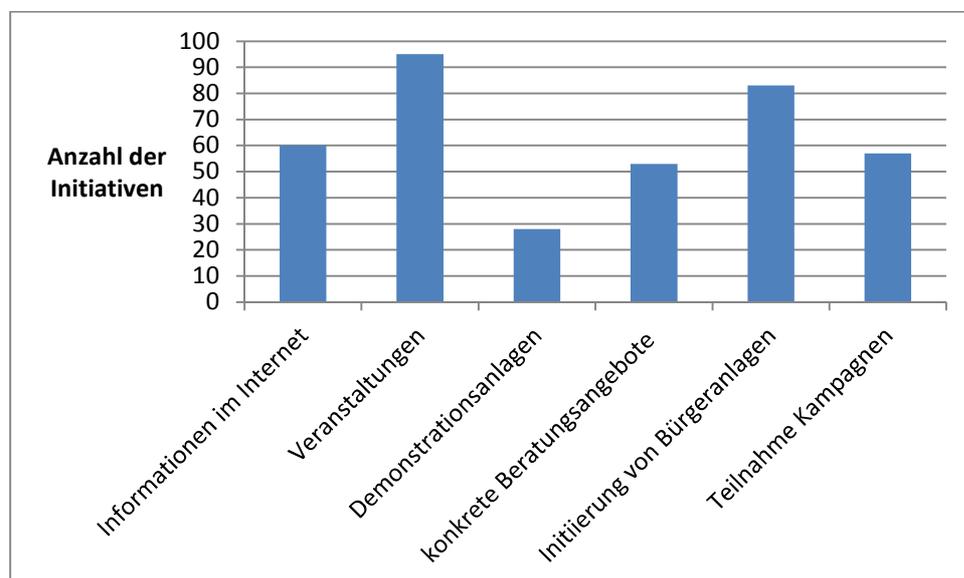


Abbildung 11: Projekte zur Förderung der Verbreitung von EE

Frage 11: Welche Veränderungen hat die Arbeit Ihrer Initiative aus Ihrer Sicht bewirkt? Bewerten Sie folgende Aussagen im Hinblick auf Ihre Initiative.

Ziel war es, Wirkungen der Arbeit der Initiativen zu erfassen und den eigenen Erfolg der Arbeit einzuschätzen.

84 % der Initiativen meinen, dass ihre Arbeit zu einer gestiegenen Sensibilisierung der Bürger vor Ort beitragen konnte, nur 4 % sehen dies nicht so.

75 % der Initiativen schätzen, dass ihre Arbeit den Bekanntheitsgrad von EE und Energiesparen in der Region steigern konnte. 57,5 % Prozent sind der Meinung, dass sie durch ihre Arbeit die Kommunalpolitik für die Förderung der EE und Energiesparen gewinnen konnte. Dagegen sind 45 % der Ansicht, dass ihre Arbeit die Spezialisierung und Ausrichtung von Unternehmen auf den Bereich EE und Energiesparen in ihrer Region nicht gefördert hat, nur 22,5 % sehen dies positiv. Fast jede dritte Initiative kann dazu keine Angabe machen.

Insgesamt schätzen die Initiativen ihre Arbeit als sehr positiv ein: 79 % sehen im Hinblick auf ihre Ziele ihre Arbeit als erfolgreich an.

Generell ist bei der Auswertung der Frage 11 festzustellen, dass oft keine Angaben gemacht oder die Fragen nur teilweise ausgefüllt wurden. Insgesamt beziehen sich die Angaben auf alle 120 Fragebögen, wobei auch eine Nichtbeantwortung in die Rubrik „keine Angabe“ aufgenommen wurde. Ähnlich wurde bei den Fragen 12 und 16 verfahren. Es scheint schwierig zu sein, den Erfolg, Misserfolg und Wirkungsgrad der eigenen Initiative einzuschätzen.

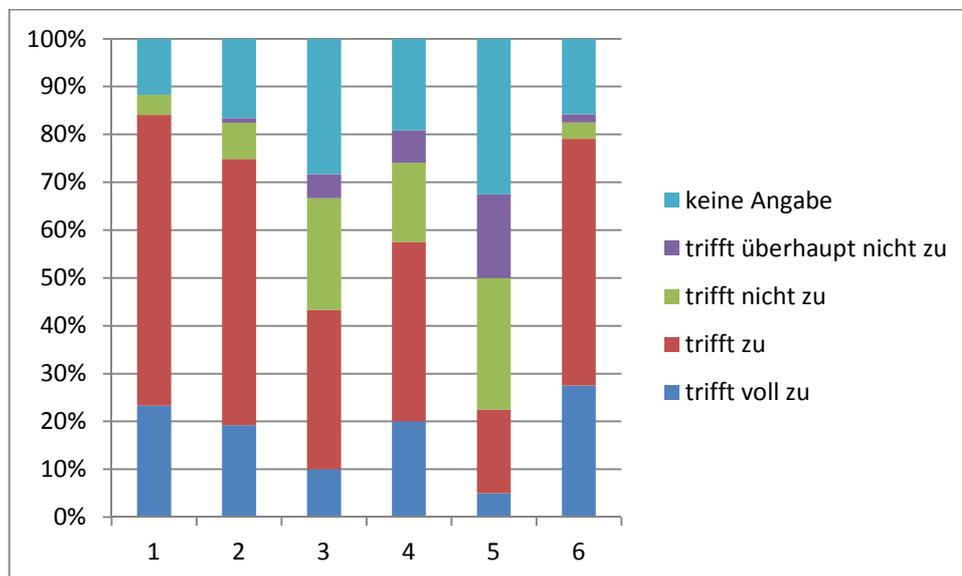


Abbildung 12: Einschätzung der eigenen Wirkung

- 1: Unsere Arbeit hat zu einer gesteigerten Sensibilisierung der Bürger zu Fragen rund um die Energieversorgung geführt
- 2: Unsere Arbeit hat den Bekanntheitsgrad von EE/Energiesparen in unserer Region erhöht.
- 3: Unsere Arbeit hat die Anwendung von EE/Energiesparen in unserer Region deutlich erhöht.
- 4: Durch unsere Arbeit konnten wir die Kommunalpolitik für die Förderung der EE/Energiesparen gewinnen.
- 5: Unsere Arbeit hat die Spezialisierung/Ausrichtung von Unternehmen auf den Bereich EE/Energiesparen in unserer Region gefördert.
- 6: Unsere Arbeit können wir im Hinblick auf unsere Ziele als erfolgreich bezeichnen.

Frage 12: Welche Hemmnisse lassen sich für die Arbeit Ihrer Initiative identifizieren? Bewerten Sie die Kategorien.

12a: Externe Hemmnisse

Bei der Beantwortung der Frage 12 ist besonders hervorzuheben, dass die Mehrheit der Initiativen keine externen Hemmnisse für ihre Arbeit sieht. Als schwierig wird nur die Motivation der Bevölkerung von einer starken Minderheit (40 %) gesehen, die Mehrheit (53 %) sieht dies allerdings nicht so.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Unterstützung durch Kommune und Behörden als durchweg positiv angesehen wird. Nur jede dritte Initiative sieht eine fehlende Kooperationsbereitschaft der Kommunalpolitik, nur jede vierte eine mangelhafte Unterstützung durch die Behörden. Für jeweils 58 % der Initiativen trifft dies explizit nicht zu.

Als weitere externe Hemmnisse werden von neun Initiativen in der dazu offen formulierten Frage die Veränderungen bei EEG und Einspeisevergütung genannt. Ebenso oft wird die Politik der Bundesregierung als Hemmnis genannt, je dreimal werden die Landespolitik und die EnBW als Hemmnis gesehen.

Insgesamt zehnmal wird mit verschiedenen Beispielen die kommunale Ebene als Hemmnis angesprochen, häufiger werden dabei die Blockade durch den Gemeinderat bzw. die Zusammenarbeit mit einem Energieversorger genannt.

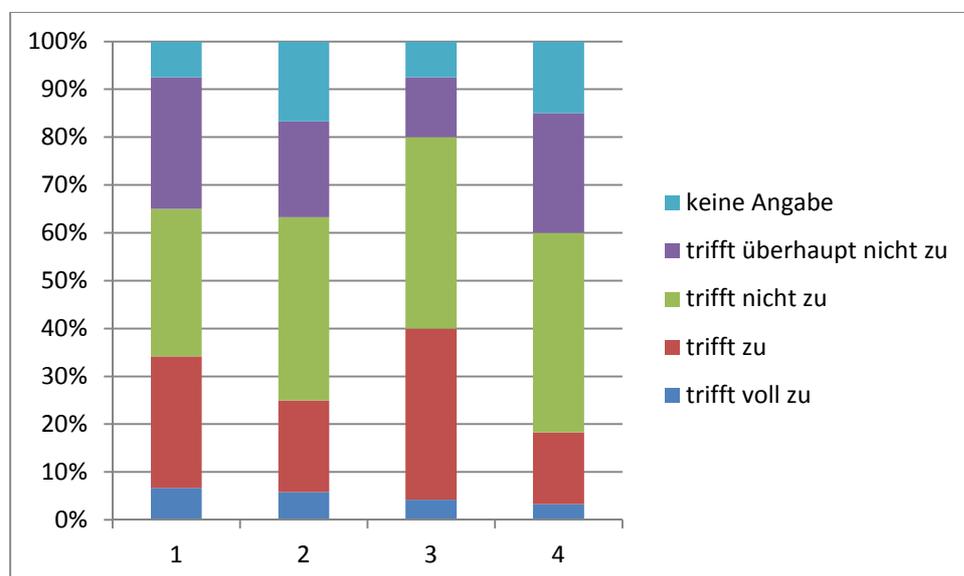


Abbildung 13: Externe Hemmnisse

- 1: fehlende Kooperationsbereitschaft der Kommunalpolitik
- 2: mangelhafte Unterstützung durch Behörden
- 3: schwierige Motivation der Bevölkerung
- 4: Überangebot an Initiativen/regionalen Netzwerken/Angeboten rund um erneuerbare Energien/Energiesparen

12b: Interne Hemmnisse

Neben den externen Hemmnissen wurden die Initiativen auch nach internen Hemmnissen, die die Arbeit der Initiativen erschwerend beeinflussen, befragt. Als wichtigster hemmender Faktor wurde von den vorgegebenen Antworten „zu geringe personelle Ressourcen im Hinblick auf Ziele“ angekreuzt. Dies ist mit 64 % der einzige Punkt überhaupt, der von mehr als der Hälfte der Initiativen als Hemmnis genannt wurde.

47,5 % halten die Gewinnung neuer Mitglieder für schwierig, 40 % sehen dies nicht so. Nur eine Minderheit von 38 % sieht fehlende finanzielle Ressourcen als Hemmnis, 51 % sind nicht dieser Meinung.

Insgesamt sind die Antworten zur Frage 12b auf alle 120 Initiativen bezogen. Auffällig ist jedoch, dass bis zu einem Siebtel der Initiativen keine Angabe gemacht hat.

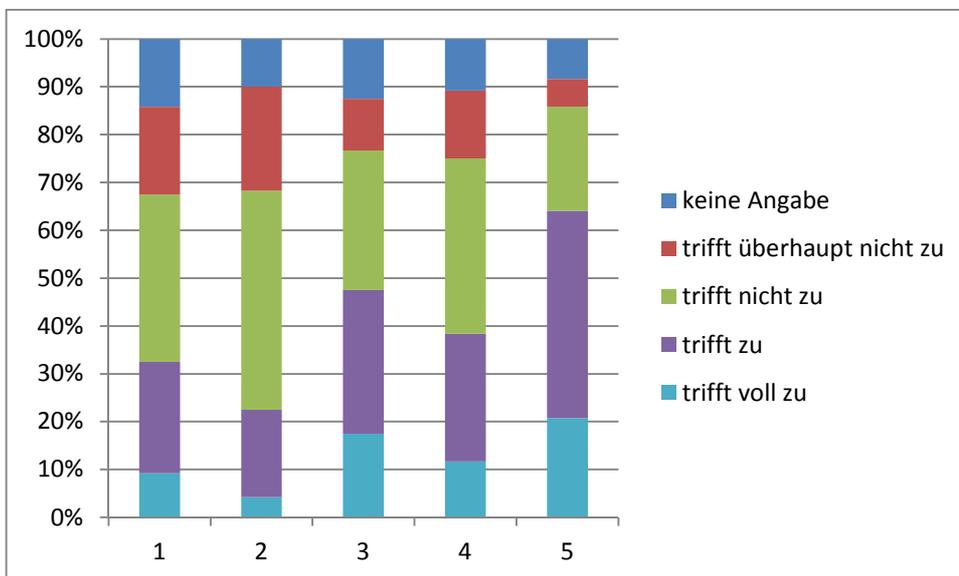


Abbildung 14: Interne Hemmnisse

- 1: Bürokratie/Verwaltung der Initiative bindet zu viel Arbeitskraft
- 2: nachlassende Motivation der Mitglieder durch Etablierung/Kommerzialisierung EE
- 3: Gewinnung neuer Mitglieder ist schwierig
- 4: zu geringe finanzielle Ressourcen
- 5: zu geringe personelle Ressourcen im Hinblick auf Ziele

4.4 RÄUMLICHE AUSPRÄGUNG, VERNETZUNG MIT ANDEREN INITIATIVEN

Frage 13: Wie schätzen Sie den Wirkungsraum Ihrer Initiative ein? (Mehrfachnennungen möglich)

Bei der Frage zu dem Wirkungsraum der Initiative waren Mehrfachnennungen möglich, da viele Initiativen auf mehreren räumlichen Ebenen aktiv sind. Die folgende Abbildung zeigt, dass sich der Wirkungsraum für 75 % der Befragten überwiegend im Bereich von Kommune, Stadt und Stadtteil befindet.

44 % sehen die Region (meist mehrere Landkreise) und 40 % den Landkreis als Wirkungsraum an. Nur jede 15. Initiative ist landesweit aktiv.

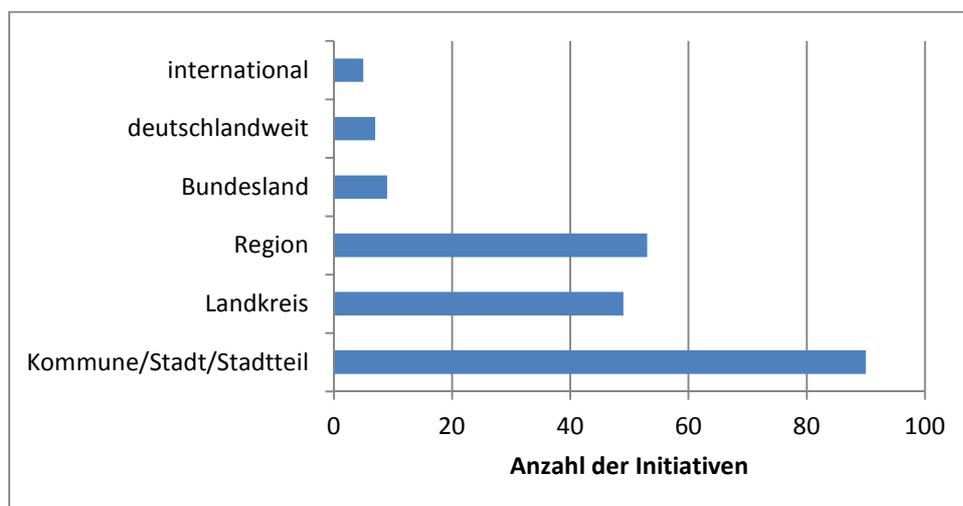


Abbildung 15: Wirkungsraum der Initiativen

Frage 14a: Welche Formen der Vernetzung nach außen nutzt Ihre Initiative? (Mehrfachnennungen möglich)

Die mit Abstand wichtigste Form der Vernetzung der Initiativen ist mit 75 % die Teilnahme an Konferenzen und Tagungen. Jede zweite Initiative sieht den Vor-Ort-Austausch mit anderen Initiativen (Exkursionen, gegenseitige Besuche) als wichtige Form der Vernetzung an.

Als weitere wichtige Formen der Vernetzung werden die Einladung von Gastdozenten aus anderen Initiativen und die Durchführung von Vorträgen (47,5 %) und die Online-Kommunikation mit anderen Initiativen (46 %) genannt. Jede dritte Initiative nutzt die Durchführung von gemeinsamen Projekten mit anderen Initiativen und die Mitarbeit in Zusammenschlüssen und landesweiten Netzwerken (z. B. Landesnetzwerk Ehrenamtlicher Energie-Initiativen (LEE)).

Wie wichtig die Vernetzung ist, wird auch darin deutlich, dass lediglich 5 % der Initiativen angeben, nicht nach außen vernetzt zu sein.

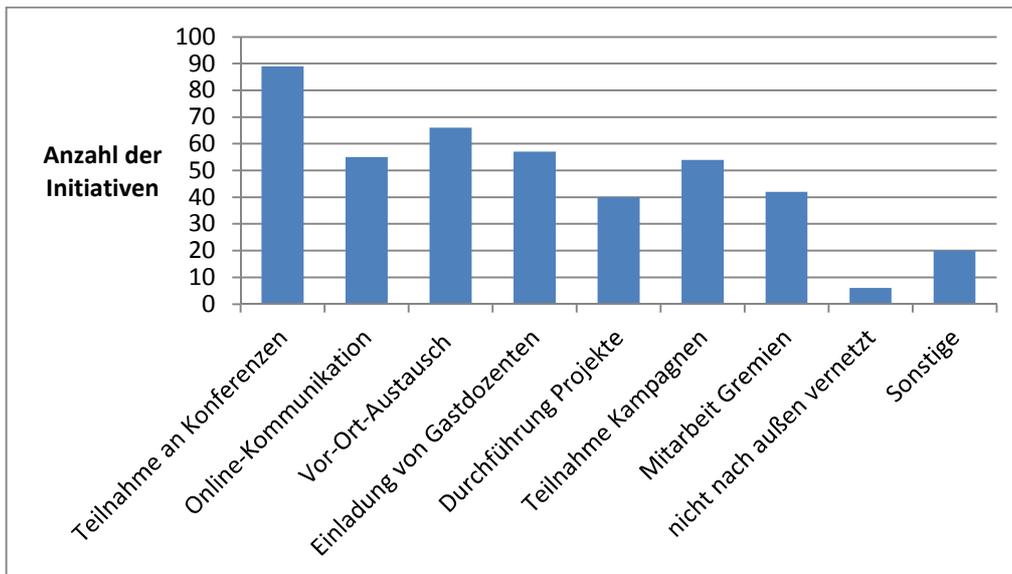


Abbildung 16: Formen der Vernetzung

Frage 14b: Bitte nennen Sie Gremien/Zusammenschlüsse (max. 6), in denen Ihre Initiative vertreten ist.

Zur offenen Frage der Zusammenschlüsse wurden häufig keine Antworten gegeben. 14 Mal wurden der Verband der Bürgerenergiegenossenschaften Baden-Württembergs (VBBW) und zwölf Mal das Landesnetzwerk Ehrenamtlicher Energie-Initiativen (LEE) genannt. Das LEE kennt allerdings keine Mitgliedschaft, sondern versteht sich als lockere landesweite und regionale Vernetzung.

Des Weiteren wurden zehn Mal die Lokale Agenda (die auf örtlicher Ebene tätig ist), acht Mal regionale Energieagenturen und sieben Mal der BUND genannt. Sehr häufig werden verschiedene örtliche und regionale Bündnisse sowie Solarvereine erwähnt (insgesamt 20 Nennungen).

Frage 15a: Kennen Sie die Homepage des Agenda-Büros der LUBW?

Zwei Drittel der Initiativen (67 %) kennen die Homepage des Agenda-Büros der LUBW.

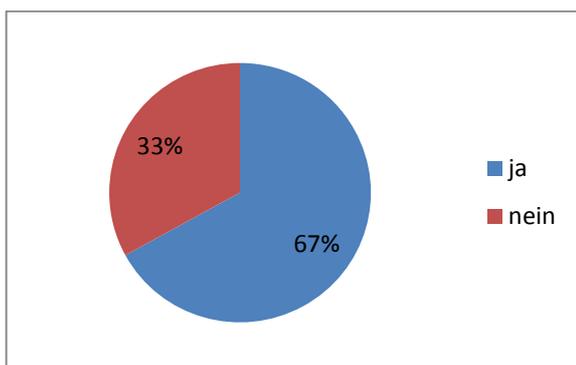


Abbildung 17: Homepage der LUBW

Frage 15 b: Nutzen Sie die Angebote des Agenda-Büros der LUBW?

Gut jede zweite der befragten Initiativen nutzt die Angebote des Agenda-Büros der LUBW (52 %).

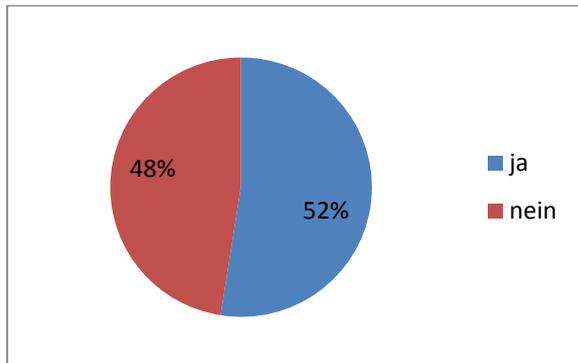


Abbildung 18: Angebote des Agenda-Büros der LUBW

Frage 15c: Welche Angebote des Agenda-Büros der LUBW nutzt Ihre Initiative? (Mehrfachnennungen möglich)

Von den Angeboten der LUBW werden am häufigsten von fast jeder zweiten Initiative (47 %) die Teilnahme an Veranstaltungen und der Bezug des Newsletters genutzt. Diese beiden Punkte wurden 57 Mal bzw. 56 Mal genannt. Angebote wie die Projektdatenbank werden hingegen wenig genutzt.

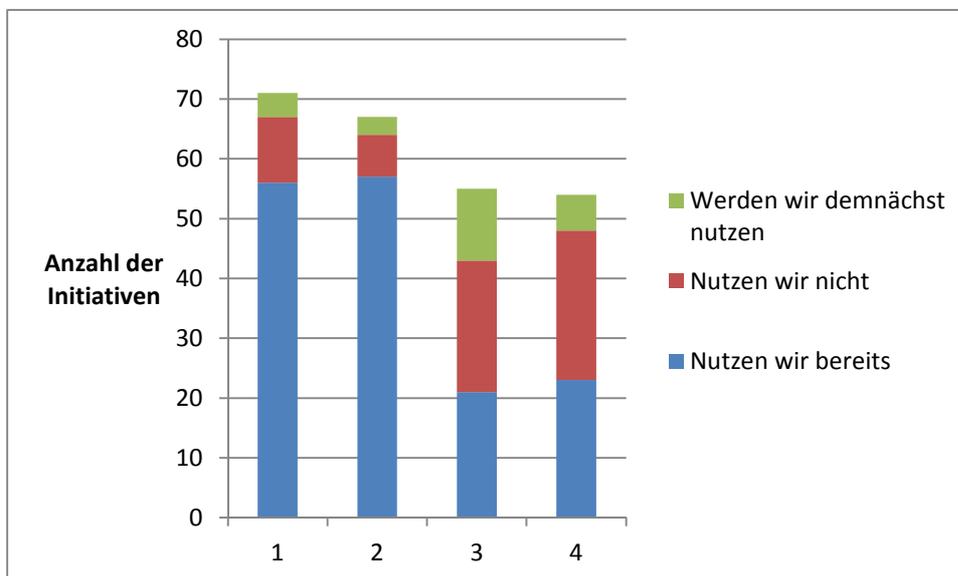


Abbildung 19: Nutzung der Angebote des Agenda-Büros der LUBW

- 1: Bezug des Newsletters
- 2: Teilnahme an Veranstaltungen/Workshops des Agenda Büros
- 3: Eigener Eintrag in Initiativen- und Projekt-Datenbank
- 4: Nutzung zwecks Recherche zu anderen Initiativen/Projekten

Frage 16: Bewerten Sie folgende Aussagen im Hinblick auf die landesweite Vernetzung Ihrer Initiative.

Bei dieser Frage wurden sowohl Einschätzungen zur landesweiten Vernetzung, als auch Angaben zu gewünschten Vernetzungsangeboten abgefragt.

Die Auswertung der Frage 16 ergab, dass 52 % der Initiativen eine stärkere Vernetzung als notwendig ansehen, 34 % sehen dies nicht so. Eine deutliche Mehrheit (68 %) spricht sich für einen Ausbau der regionalen Vernetzung aus, nur 13 % sind anderer Meinung.

Zwei Drittel der Initiativen fordern den Ausbau von regionalen Konferenzen und 78 % die verstärkte Durchführung von Workshops zur Unterstützung und Qualifizierung

Für 60 % der Initiativen bedeutet eine stärkere Vernetzung gleichzeitig ein hoher zeitlicher Mehraufwand, den sie nicht leisten können.

Insgesamt ist festzustellen, dass der Schwerpunkt auf der regionalen und nicht auf der landesweiten Vernetzung liegt, die von der Hälfte nicht als wesentliche Verbesserung der Arbeit angesehen wird.

Bei den verschiedenen Punkten der Frage 16 wurden häufig keine Antworten gegeben, die Angaben beziehen sich aber auf alle 120 Fragebögen. Eine Nichtbeantwortung fällt in die Rubrik „keine Angabe“.

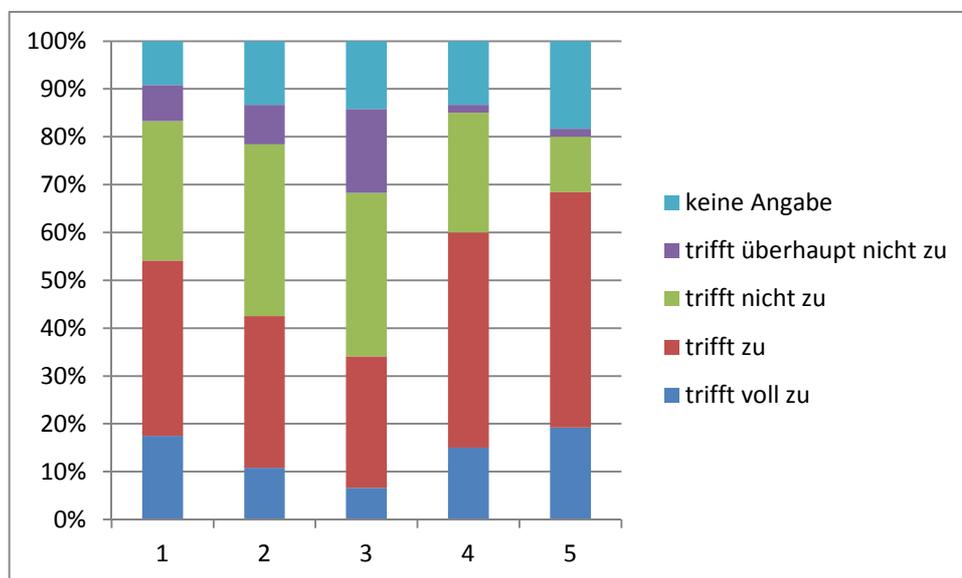


Abbildung 20: Welche Bedeutung hat die Vernetzung?

- 1: Für unsere Initiative ist die landesweite Vernetzung bedeutsam
- 2: Eine stärkere landesweite Vernetzung würde die Arbeit unserer Initiative verbessern
- 3: Eine stärkere Vernetzung ist nicht nötig, da die Probleme hier vor Ort gelöst werden müssen und Beispiele aus anderen Initiativen kaum übertragbar sind.
- 4: Eine stärkere Vernetzung bedeutet einen hohen zeitlichen Mehraufwand, den wir nicht leisten können.
- 5: Angebote zur Vernetzung müssen regional ausgebaut werden.

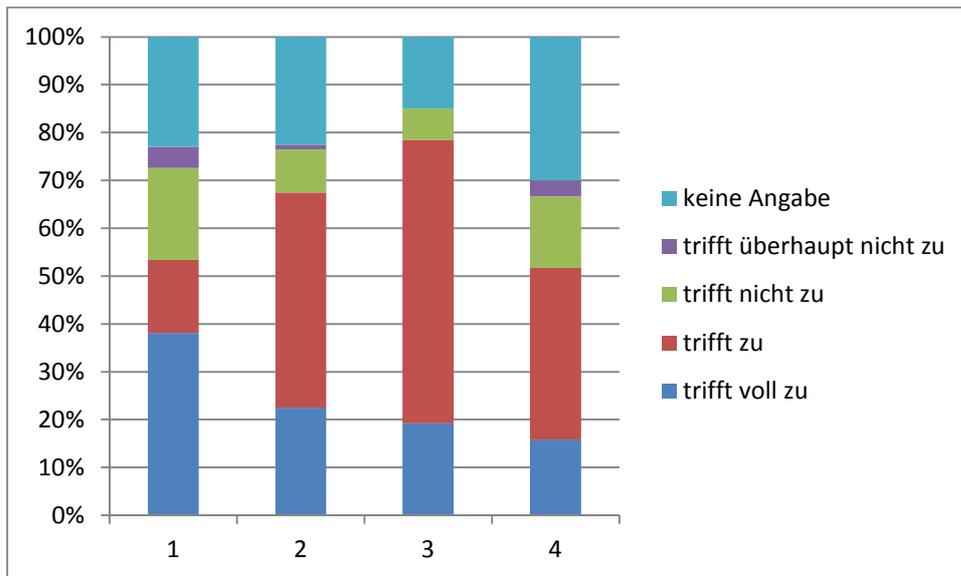


Abbildung 21: Welche unterstützenden Maßnahmen sollen ausgebaut werden?

- 1: Durchführung von landesweiten Konferenzen
- 2: Durchführung von regionalen Konferenzen
- 3: Durchführung von Workshops zur Unterstützung/ Qualifizierung
- 4: Kommunikationstools über Internetplattformen

4.5 ZUSAMMENARBEIT MIT DER KOMMUNE

Frage 17: Wie arbeiten Sie mit der Kommune zusammen?

96 % der Initiativen arbeiten mit der Kommune zusammen, davon 54 % regelmäßig und 42 % hin und wieder. Nur 4 % arbeiten gar nicht mit der Kommune zusammen.

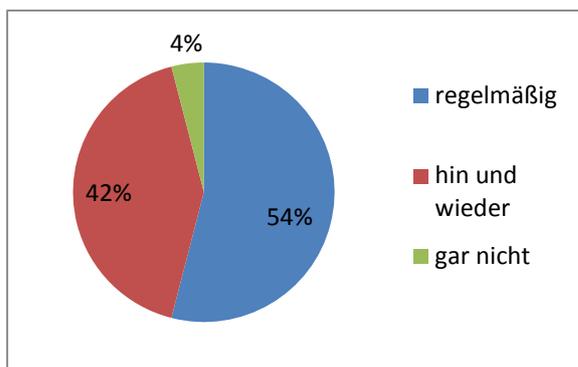


Abbildung 22: Zusammenarbeit mit der Kommune

Frage 18: Die Kommune unterstützt unsere Arbeit durch... (Mehrfachnennungen möglich)

68 % der Initiativen gaben an, dass die Kommune sie durch einen Ansprechpartner in der Verwaltung unterstützt. 58 % der Initiativen erhalten kostenlose Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Weitere Unterstützung durch die Kommune erhalten die Initiativen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit z. B. durch Gemeindeblatt oder Homepage (53 %) und bei der Überlassung von Dächern und Flächen für Bürgerenergieanlagen (52 %). Nur knapp jede vierte Initiative erhält finanzielle Hilfe von der Kommune (24 %).

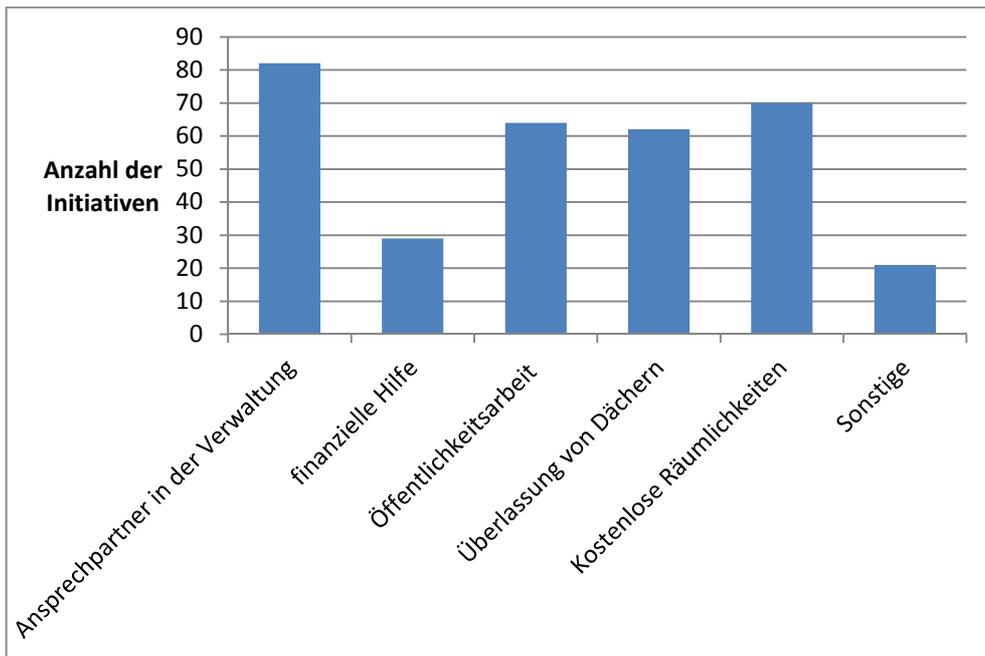


Abbildung 23: Formen der Unterstützung durch die Kommune

Frage 19: In unserer Energie-Initiative sind als Mitglieder vertreten (Bürgermeister, Verwaltung, Gemeinderäte) (Mehrfachnennungen möglich)

Die Auswertung der Frage 19 ergab, dass in 60 % der Initiativen Gemeinderäte als Mitglieder vertreten sind. Mitarbeiter aus der Verwaltung gibt es in 39 % der Initiativen und in fast jeder dritten Initiative ist ein Bürgermeister Mitglied (30 %). In jeder sechsten Initiative sind sowohl Bürgermeister, Verwaltung und Gemeinderäte als Mitglieder vertreten. Lediglich in jeder vierten Initiative gibt es überhaupt keinen Vertreter aus Politik, Verwaltung oder Gemeinde.

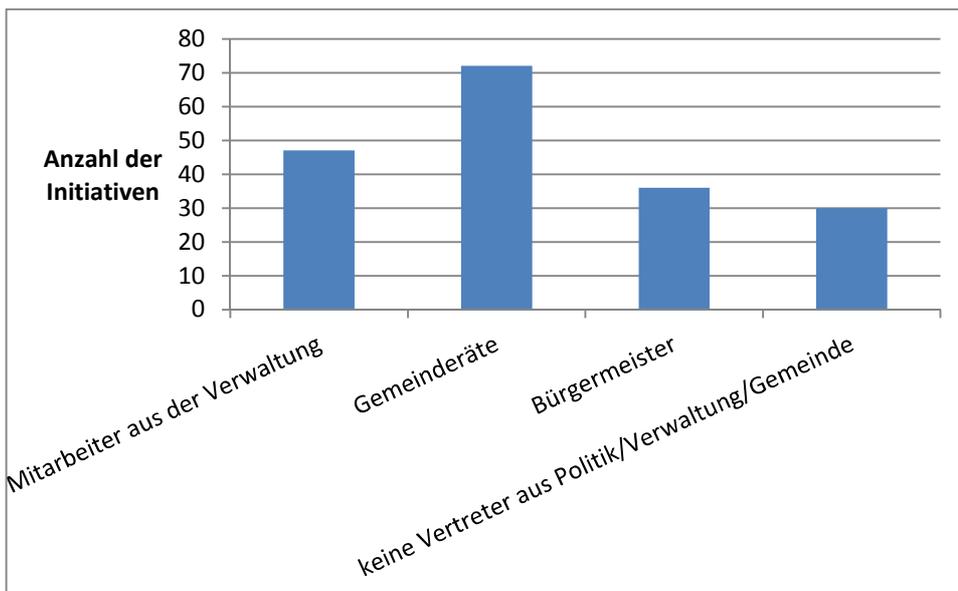


Abbildung 24: Mitglieder in der Initiative

5 Energiegenossenschaften als neue Qualität der Energie-Initiativen?

Da die Energiegenossenschaften mit 49 der 120 Antworten deutlich die größte Gruppe der Energie-Initiativen bilden und eine vergleichsweise neue Organisationsform bei den Energie-Initiativen darstellen, wurden die Ergebnisse ihrer Antworten nochmals gesondert ausgewertet und den Ergebnissen der anderen Initiativen gegenüber gestellt. Dabei wird im Folgenden nur auf wirklich gravierende Unterschiede dieser beiden Gruppen eingegangen. Soweit Themen der vorhergehenden Fragen nicht behandelt werden, sind die Abweichungen nicht so groß. Deutliche Abweichungen werden im Folgenden dargestellt.

Energiegenossenschaften sind vor allem seit 2008 entstanden und haben als seitdem deutlich vorherrschende Organisationsform den Verein oder Agenda-Arbeitskreis abgelöst.

Bei den verschiedenen Initiatoren werden besonders die Stadtwerke wesentlich häufiger genannt als bei den anderen Organisationsformen. Bei den Mitgliedern sind bei den anderen Organisationsformen deutlich mehr Personen mit einem beruflichen Hintergrund im Bereich von EE/Energiesparen in hier tätigen Unternehmen vertreten.

Energiegenossenschaften haben wesentlich mehr Mitglieder als die anderen Organisationsformen. 69 % haben mehr als 100 Mitglieder, bei den anderen Organisationsformen haben 55 % weniger als 25 Mitglieder.

Energiegenossenschaften finanzieren sich mit 88 % Nennungen größtenteils aus den Mitgliederanteilen bzw. Mitgliedsbeiträgen, die anderen Organisationsformen nennen dies nur zu 38 %.

Einen der deutlichsten Unterschiede ergibt die Aufgabenstellung der Initiativen. Liegen insgesamt die Themen Information/Beratung bzw. Investitionsprojekte in EE bei allen Initiativen noch gleichauf, zeigt sich hier eine völlige Umkehrung. 90 % der Energiegenossenschaften nennen Investitionsprojekte in EE als Aufgabe, mit 46 % sind es nur halb so viel bei den anderen Organisationsformen. Und während nur 43 % der Energiegenossenschaften die Aufgabe Information/Beratung nennen, tun dies mit 80 % fast doppelt so viele bei den übrigen Organisationsformen.

Bei der Frage nach den geförderten Formen der EE wird von den Energiegenossenschaften mit 73 % die Windenergie deutlich häufiger genannt als bei den anderen Organisationsformen mit 53 %. Hingegen nennen die anderen Organisationsformen die Themen Energieeffizienz/Einsparung mit 67 % deutlich öfter als die Energiegenossenschaften mit 43 %.

Bei den konkreten Projekten legen Energiegenossenschaften stärker den Schwerpunkt auf die Initiierung von Bürgerenergieanlagen (82 %) als die anderen Organisationsformen (61 %). Diese sind bei Veranstaltungen/Energieinfotagen und Exkursionen mit 86 % aktiver als die Energiegenossenschaften mit 69 %. Am Energietag Baden-Württemberg beteiligt sich jede dritte Energiegenossenschaft, bei den anderen Organisationsformen ist es jede zweite Initiative. An anderen Kampagnen wie der Woche der Sonne sind Energiegenossenschaften kaum beteiligt.

Ihre Arbeit schätzen die Energiegenossenschaften mit 88 % etwas erfolgreicher ein als die anderen Initiativen mit 73 %. Bemerkenswert bei der Beantwortung der Frage 11 ist dabei, dass keine einzige Antwort negativ ausfällt. Auch die Motivation der Bevölkerung wird besser eingeschätzt: nur jede vierte Energiegenossenschaft hält diese für schwierig, bei den anderen Initiativen ist es jede zweite. 71 % der Energiegenossenschaften sehen die Motivation der Bevölkerung nicht als schwierig an, bei den anderen Organisationsformen sind es 53 %.

Bei den internen Hemmnissen werden zu geringe personelle Ressourcen etwa gleichermaßen von allen Organisationsformen mehrheitlich mit über 60 % genannt. Ein deutlicher Unterschied ergibt sich beim Aufwand für Bürokratie und Verwaltung der Initiative: mit 53 % bildet dies für die Mehrheit der Energiegenossenschaftern ein Problem, bei den anderen Organisationsformen wird dies nur von 18 % genannt.

Bei der räumlichen Ausdehnung nennen die Energiegenossenschaften die Kommune mit 65 % etwas seltener als die anderen Initiativen mit 81 %. Jede zweite Energiegenossenschaft nennt den Landkreis als Wirkungsraum, bei den anderen Initiativen ist es jede dritte.

Die Angebote des Agenda-Büros werden von den Energiegenossenschaften mit 40 % weniger genutzt als von den anderen Initiativen (61 %). Die Homepage ist nur gut jeder zweiten Energiegenossenschaft bekannt, bei den anderen Initiativen sind es drei Viertel.

Die Zusammenarbeit und personelle Verknüpfung mit der Kommune ist bei den Energiegenossenschaftlich teilweise deutlich stärker ausgeprägt. 65 % aller Energiegenossenschaften arbeiten regelmäßig mit der Kommune zusammen, bei den anderen Initiativen sind es 42 %. Besonders bei der personellen Verknüpfung gibt es Unterschiede. Mit 53 % ist in gut jeder zweiten Energiegenossenschaft der Bürgermeister Mitglied, bei den anderen ist dies mit 14 % nur in jeder siebten Initiative der Fall. 69 % der Energiegenossenschaften haben Gemeinderäte als Mitglieder, bei den anderen Initiativen sind es 45 %. In 47 % der Energiegenossenschaften sind Mitarbeiter der Verwaltung Mitglied, bei den anderen Organisationsformen ist dies bei 34 % der Fall. Und während nur in jeder siebten Energiegenossenschaft (14 %) kein Vertreter aus Politik/Verwaltung/Gemeinde zu verzeichnen ist, ist das mit 32 % fast bei einem Drittel der anderen Initiativen der Fall.

6 Schlussfolgerungen: Zur Einordnung ehrenamtlicher Energie-Initiativen

Die Umfrage bestätigt alleine schon durch ihren hohen Rücklauf, was bundesweite Vergleiche zeigen: Baden-Württemberg nimmt bei Ehrenamtlichen Energie-Initiativen und Energiegenossenschaften einen Spitzenplatz ein. In der bundesweiten Studie ermittelte Dr. Ulrich Dewald 2008 eine Konzentration der Solarinitiativen vor allem in den drei Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Die gut erfassbaren Zahlen bei den Energiegenossenschaften zeigen eine Schwerpunktsetzung in Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen.

Ehrenamtliche Energie-Initiativen sind dabei Vorreiter und Botschafter der Energiewende. Sie breiteten sich vor allem durch die Lokale Agenda 21 Ende der 90er Jahre stärker in den Kommunen aus. Dabei zeigt sich bei Energie-Vereinen oder Agenda-Arbeitskreisen eine erstaunliche Stabilität und Kontinuität der Arbeit, die sich teilweise schon über mehr als 20 Jahre erstreckt. Ab 2008 setzt eine flächendeckende Gründungswelle an Bürgerenergiegenossenschaften ein. Damit wird schon Jahre vor der „offiziellen Energiewende“ nach Fukushima die Energiewende von unten aktiv und zunehmend breiter praktiziert. Energie-Initiativen sind dabei auch künftig wichtige Botschafter und Multiplikatoren dieser Energiewende, die Aufklärungsarbeit ist einer ihrer beiden Arbeitsschwerpunkte.

Der zweite Arbeitsschwerpunkt, das Initiieren von eigenen Anlagen Erneuerbarer Energien, erhält vor allem durch die neu entstehenden Energiegenossenschaften deutlich mehr Gewicht. Diese Bürgerenergiegenossenschaften markieren auch eine neue Qualität ehrenamtlicher Energie-Initiativen. Sie haben wesentlich mehr Mitglieder, verfügen über eine eigene wirtschaftliche Basis und sind auch personell stark mit der Kommunalpolitik verknüpft. Als relativ junge Organisationsform treten sie bisher vorwiegend als neue Rechtsform von Bürgerenergieanlagen in Erscheinung, die die bis dahin vorherrschende GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) abgelöst hat.

Inwieweit sie darüber hinaus als energiepolitische Akteure in Erscheinung treten, muss sich noch zeigen. Im Vergleich zu den anderen Energie-Initiativen spielt das Thema Aufklärungsarbeit eine wesentlich geringere Rolle.

Ehrenamtliche Energie-Initiativen sehen ihre Arbeit als sehr positiv und erfolgreich an. Hemmnisse werden mehrheitlich nur bei fehlenden personellen Ressourcen gesehen, um die gesteckten Ziele erreichen zu können. Insbesondere Energiegenossenschaften sehen darüber hinaus einen hohen bürokratischen Aufwand als Hemmnis an. Da die Initiativen bisher meistens rein ehrenamtlich tätig sind, wird die Frage von hauptamtlichen Strukturen stärker diskutiert werden müssen, was allerdings eine gewisse Größe der Initiativen und eventuell bei Energie-Genossenschaften Kooperationslösungen oder Zusammenschlüsse erfordert. Ansonsten müssen hier entsprechende Service- und Qualifizierungsangebote gemacht werden, um diese beiden Haupthemmnisse zu überwinden.

Ehrenamtliche Energie-Initiativen und dabei besonders stark Energiegenossenschaften arbeiten eng mit der Kommunalpolitik zusammen und sind auch personell stark verknüpft. Kommunen unterstützen vor allem logistisch ihre Arbeit, Gemeinderäte, Verwaltung und Bürgermeister sind häufig als Mitglieder vertreten. Der „Triolog“ von Gemeinderat, Verwaltung und Bürgerschaft als Wesensmerkmal der Bürgerbeteiligung wird hier praktiziert und institutionalisiert.

Fast alle ehrenamtlichen Energie-Initiativen sind nach außen vernetzt. Absolut vorherrschend sind dabei die „klassischen“ Formen durch Konferenzen und Tagungen. Gewünscht werden vor allem weitere stärker regionale Vernetzung und Qualifizierung durch landesweite Angebote. Das Veranstaltungsangebot des Agenda-Büros der LUBW wurde bereits entsprechend angepasst.

Ehrenamtliche Energie-Initiativen sind Teil der Zivilgesellschaft und reichen durch ihre Verknüpfung mit anderen Bereichen darüber hinaus. Dabei wird eine doppelte Verbindung zur Wirtschaft hergestellt: Viele Aktive sind hier beruflich in Unternehmen des Energiebereichs tätig, Energie-Genossenschaften sind als besonders demokratische Form auch Wirtschaftsakteure. Ferner wird durch personelle Verflechtungen und Zusammenarbeit eine feste Brücke zu Politik und Verwaltung geschaffen. Dies kann zu einem neuen und stärker kooperativ ausgerichteten Verhältnis der drei gesellschaftlichen Bereiche Zivilgesellschaft, Markt und Staat beitragen. Die Energiewende wird so vor Ort als Gemeinschaftsaufgabe umgesetzt.

7 Anhang Fragebogen

Energie-Initiativen in Baden-Württemberg: Arbeitsweise, Vernetzung und gegenwärtige Herausforderungen

Eine Umfrage des Agenda-Büros der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz
Baden-Württemberg (LUBW)

Name der Initiative:	Anschrift:
Ihr Name:	Ihre Funktion in der Initiative:
E-Mail-Adresse:	Homepage:

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum 28.01.2013 an die folgende Adresse:

tanja.mueller@lubw.bwl.de oder per Post: LUBW Agenda-Büro, Postfach 100163, 76231 Karlsruhe

(Für Rückfragen: Tanja Müller, Tel: 0721/5600-1297 oder Gerd Oelsner, Tel: 0721/5600-1450, E-Mail:

gerd.oelsner@lubw.bwl.de)

Bei der elektronischen Bearbeitung des Fragebogens können Sie die jeweiligen Textfelder durch die Betätigung der Enter-Taste um weitere Zeilen erweitern.

A: Angaben zur Initiative, Struktur, Akteure

1a	In welchem Jahr wurde Ihre Initiative gegründet? <i>Gründung:</i>	1b	Wie viele Mitglieder hat die Initiative derzeit? <i>Mitglieder:</i> <i>davon aktiv:</i>
-----------	---	-----------	---

2	Unsere Initiative ist...	<input type="checkbox"/> ein e.V. <input type="checkbox"/> eine Agenda21-Gruppe <input type="checkbox"/> eine Bürgerinitiative <input type="checkbox"/> eine Energiegenossenschaft <input type="checkbox"/> eine BUND-Gruppe <input type="checkbox"/> noch im Aufbau <input type="checkbox"/> Sonstige:
----------	---------------------------------	---

3	Initiatoren sind bzw. waren... <i>(Mehrfachnennungen möglich)</i>	<input type="checkbox"/> Privatpersonen <input type="checkbox"/> Unternehmen <input type="checkbox"/> Vereine <input type="checkbox"/> Stadtwerke <input type="checkbox"/> Verwaltung / Wirtschaftsförderung <input type="checkbox"/> Sonstige:
----------	---	--

4	Beschäftigt Ihre Initiative hauptamtliche Mitarbeiter?	<input type="checkbox"/> ja, auch hauptamtliche Mitarbeiter Wenn ja, wie viele? <input type="checkbox"/> nein, nur ehrenamtliche Mitglieder
----------	---	---

5a	Gibt es in Ihrer Initiative Mitglieder, die ei-	<input type="checkbox"/> ja
-----------	--	-----------------------------

nen beruflichen Hintergrund im Bereich Erneuerbaren Energien (EE) / Energiesparen haben?	<input type="checkbox"/> nein (<i>weiter mit Frage 6</i>)
--	---

5b In welchen Bereichen sind Mitglieder Ihrer Initiative, die einen beruflichen Hintergrund im Bereich EE / Energiesparen haben, tätig? <i>(Mehrfachnennungen möglich)</i>	<input type="checkbox"/> Forschung <input type="checkbox"/> produzierende Unternehmen im Bereich EE <input type="checkbox"/> Unternehmen im Bereich Planung / Projektentwicklung <input type="checkbox"/> Unternehmen im Bereich Installation / Handwerk <input type="checkbox"/> Verwaltung <input type="checkbox"/> Energieversorgungsunternehmen / Stadtwerke <input type="checkbox"/> Sonstige:
--	---

6a Wie finanziert sich Ihre Initiative? <i>(Mehrfachnennungen möglich)</i>	<input type="checkbox"/> Spenden <input type="checkbox"/> Mitgliedsbeiträge/Anteile <input type="checkbox"/> Einwerbung von öffentlichen Fördergeldern <input type="checkbox"/> Sponsoring <input type="checkbox"/> Werbeeinnahmen (z.B. Homepage-Werbung) <input type="checkbox"/> bisher nur durch private Beiträge der Aktiven <input type="checkbox"/> Sonstige:
--	--

6b Wie hoch ist Ihr aktuelles jährliches Budget (ca.)?	€	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	---	---------------------------------------

B: Aufgabenfelder und Ziele der Initiative

7 Welche Aufgaben hat die Initiative <i>(Mehrfachnennungen möglich)</i>	<input type="checkbox"/> Information / Beratung <input type="checkbox"/> eigene Investitionsprojekte in EE / Energie-	<input type="checkbox"/> Einsatz / Demonstration der Technik <input type="checkbox"/> lokale / regionale Netzwerkbildung
---	--	---

<input type="checkbox"/> sparen <input type="checkbox"/> Anstoßen / Unterstützung von Investitionsprojekten in EE / Energiesparen <input type="checkbox"/> Politische Einflussnahme	<input type="checkbox"/> Sonstige:
---	------------------------------------

8	Welche Formen der EE / Themen fördert Ihre Initiative..... (Mehrfachnennungen möglich)
<input type="checkbox"/> Photovoltaik <input type="checkbox"/> Solarthermie <input type="checkbox"/> Solares Bauen <input type="checkbox"/> Windenergie <input type="checkbox"/> Biomasse	<input type="checkbox"/> Geothermie <input type="checkbox"/> Wasserkraft <input type="checkbox"/> Energieeffizienz / Einsparung <input type="checkbox"/> Sonstige:

9	Welche konkreten Ziele verfolgt Ihre Initiative derzeit? (Z.B. ENERGIEKONZEPT, 100 % EE-BESCHLUSS, KONKRETES INVESTITONSPROJEKT ETC.) <i>(Bitte beschreiben Sie stichwortartig Ihre Ziele)</i>

C: Ergebnisse Ihrer Arbeit, Hemmnisse für Ihre Arbeit

10	Durch welche konkreten Projekte hat ihre Initiative die Verbreitung von EE / Energiesparen bisher gefördert? <i>(Mehrfachnennungen möglich)</i>								
	<input type="checkbox"/> Informationsangebote im Internet								
	<input type="checkbox"/> Veranstaltungen, Energieinfotage, Exkursionen								
	<input type="checkbox"/> Errichtung von Demonstrationsanlagen								
	<input type="checkbox"/> konkrete Beratungsangebote (z.B. Beratungsgespräche zu geplanten Anlagen)								
	<input type="checkbox"/> Initiierung von Bürgerenergieanlagen								
	<input type="checkbox"/> Teilnahme an überregionalen Kampagnen wenn ja, Teilnahme an <table style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>Woche der Sonne</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>SolarBundesliga</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>Energietag BW</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td>Sonstige:</td> </tr> </table>	<input type="checkbox"/>	Woche der Sonne	<input type="checkbox"/>	SolarBundesliga	<input type="checkbox"/>	Energietag BW	<input type="checkbox"/>	Sonstige:
<input type="checkbox"/>	Woche der Sonne								
<input type="checkbox"/>	SolarBundesliga								
<input type="checkbox"/>	Energietag BW								
<input type="checkbox"/>	Sonstige:								
	<input type="checkbox"/> sonstige Projekte:								

11	Welche Veränderungen hat die Arbeit Ihrer Initiative aus Ihrer Sicht bewirkt? Bewerten Sie folgende Aussagen im Hinblick auf Ihre Initiative auf einer Skala von 1 – 4: (1:trifft voll zu; 2: trifft zu; 3: trifft nicht zu; 4: trifft überhaupt nicht zu)												
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 60%;"></th> <th style="width: 10%;">1</th> <th style="width: 10%;">2</th> <th style="width: 10%;">3</th> <th style="width: 10%;">4</th> <th style="width: 10%;">k.A.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td><i>Unsere Arbeit hat zu einer gesteigerten Sensibilisierung der Bürger zu</i></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		1	2	3	4	k.A.	<i>Unsere Arbeit hat zu einer gesteigerten Sensibilisierung der Bürger zu</i>					<input type="checkbox"/>
	1	2	3	4	k.A.								
<i>Unsere Arbeit hat zu einer gesteigerten Sensibilisierung der Bürger zu</i>					<input type="checkbox"/>								

<i>Fragen rund um die Energieversorgung geführt.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Unsere Arbeit hat den Bekanntheitsgrad von EE / Energiesparen in unserer Region erhöht.</i>	<input type="checkbox"/>				
<i>Unsere Arbeit hat die Anwendung von EE / Energiesparen in unserer Region deutlich erhöht.</i>	<input type="checkbox"/>				
<i>Durch unsere Arbeit konnten wir die Kommunalpolitik für die Förderung der EE / Energiesparen gewinnen.</i>	<input type="checkbox"/>				
<i>Unsere Arbeit hat die Spezialisierung / Ausrichtung von Unternehmen auf den Bereich EE / Energiesparen in unserer Region gefördert.</i>	<input type="checkbox"/>				
<i>Unsere Arbeit können wir im Hinblick auf unsere Ziele als erfolgreich bezeichnen.</i>	<input type="checkbox"/>				
<i>Weitere Veränderungen, Beispiele:</i>					

12	Welche Hemmnisse lassen sich für die Arbeit Ihrer Initiative identifizieren? Bewerten Sie die Kategorien auf einer Skala von 1 bis 4 (1:trifft voll zu; 2: trifft zu; 3: trifft nicht zu; 4: trifft überhaupt nicht zu)					
12a	Externe Hemmnisse	1	2	3	4	k.A.
	<i>fehlende Kooperationsbereitschaft der Kommunalpolitik</i>	<input type="checkbox"/>				
	<i>mangelhafte Unterstützung durch Behörden</i>	<input type="checkbox"/>				
	<i>schwierige Motivation der Bevölkerung</i>	<input type="checkbox"/>				
	<i>Überangebot an Initiativen / regionalen Netzwerken / Angeboten rund um Erneuerbare Energien / Energiesparen</i>	<input type="checkbox"/>				
	<i>Weitere externe Hemmnisse, Beispiele:</i>					

12b	Interne Hemmnisse	1	2	3	4	k.A.
	Bürokratie / Verwaltung der Initiative bindet zu viel Arbeitskraft	<input type="checkbox"/>				
	nachlassende Motivation der Mitglieder durch Etablierung und Kommerzialisierung Erneuerbarer Energien	<input type="checkbox"/>				
	Gewinnung neuer Mitglieder ist schwierig	<input type="checkbox"/>				
	zu geringe finanzielle Ressourcen	<input type="checkbox"/>				
	zu geringe personelle Ressourcen im Hinblick auf Ziele	<input type="checkbox"/>				
	Weitere interne Hemmnisse, Beispiele:					

D: Räumliche Ausprägung, Vernetzung mit anderen Initiativen

13	Wie schätzen Sie den Wirkungsraum Ihrer Initiative ein?	
	<input type="checkbox"/> Kommune / Stadt / Stadtteil	<input type="checkbox"/> Bundesland
	<input type="checkbox"/> Landkreis	<input type="checkbox"/> deutschlandweit
	<input type="checkbox"/> Region, wenn ja, wo / in welcher Ausdehnung?	<input type="checkbox"/> international, wenn ja, wo (Region)?

14a	Welche Formen der Vernetzung nach außen nutzt Ihre Initiative? (Mehrfachnennungen möglich)
	<input type="checkbox"/> Teilnahme an Konferenzen / Tagungen <input type="checkbox"/> Online-Kommunikation mit anderen Initiativen <input type="checkbox"/> Vor-Ort-Austausch mit anderen Initiativen (Exkursionen, gegenseitige Besuche) <input type="checkbox"/> Einladung von Gastdozenten aus anderen Initiativen / Durchführung von Vorträgen <input type="checkbox"/> Durchführung von gemeinsamen Projekten mit anderen Initiativen <input type="checkbox"/> Teilnahme an regionalen / überregionalen Kampagnen <input type="checkbox"/> Mitarbeit in Zusammenschlüssen / landesweiten Netzwerken (z.B. LEE) <input type="checkbox"/> nicht nach außen vernetzt <input type="checkbox"/> Sonstige:

14b	Bitte nennen Sie Gremien / Zusammenschlüsse (max. 6), in denen Ihre Initiative vertreten ist

15a	Kennen Sie die Homepage des Agenda-Büros der LUBW?
	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein (<i>weiter mit Frage 16</i>)

15b	Nutzen Sie die Angebote des Agenda-Büros der LUBW?
	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein (<i>weiter mit Frage 16</i>)

15c	Welche Angebote des Agenda-Büros der LUBW nutzt ihre Initiative?
-----	---

	Nutzen wir bereits	Nutzen wir nicht	Werden wir demnächst nutzen
Bezug des Newsletters	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilnahme an Veranstaltungen / Workshops des Agenda-Büros	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigener Eintrag in Initiativen- und Projekt-Datenbank	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nutzung zwecks Recherche zu anderen Initiativen / Projekten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16	Bewerten Sie folgende Aussagen im Hinblick auf die landesweite Vernetzung Ihrer Initiative auf einer Skala von 1 bis 4 (1:trifft voll zu; 2: trifft zu; 3: trifft nicht zu; 4: trifft überhaupt nicht zu):	1	2	3	4	k.A
		<i>Für unsere Initiative ist die landesweite Vernetzung bedeutsam.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Eine stärkere landesweite Vernetzung würde die Arbeit unserer Initiative verbessern.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Eine stärkere Vernetzung ist nicht nötig, da die Probleme hier vor Ort gelöst werden müssen und Beispiele aus anderen Initiativen kaum übertragbar sind.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Eine stärkere Vernetzung bedeutet einen hohen zeitlichen Mehraufwand, den wir nicht leisten können.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Angebote zur Vernetzung müssen regional ausgebaut werden</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Angebote zur Vernetzung, die erweitert werden sollten:</i>						
<i>- Durchführung von landesweiten Konferenzen</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>- Durchführung von regionalen Konferenzen</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>- Durchführung von Workshops zur Unterstützung / Qualifizierung</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>- Kommunikationstools über Internetplattformen</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>- weitere mögliche unterstützende Maßnahmen des Agenda-Büros der LUBW, die angeboten / ausgebaut werden sollten:</i>						

E: Zusammenarbeit mit der Kommune

17	Wie arbeiten Sie mit der Kommune zusammen?	<input type="checkbox"/> regelmäßig
		<input type="checkbox"/> hin und wieder
		<input type="checkbox"/> gar nicht

18	Die Kommune unterstützt unsere Arbeit durch...	<input type="checkbox"/> Ansprechpartner in der Verwaltung
		<input type="checkbox"/> finanzielle Hilfe
		<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Gemeindeblatt, Homepage etc.)
		<input type="checkbox"/> Überlassung von Dächern / Flächen für Bürgerenergieanlagen
		<input type="checkbox"/> Kostenlose Räumlichkeiten für Veranstaltungen
		<input type="checkbox"/> Sonstiges:

19	In unserer Energie-Initiative sind als Mitglieder vertreten...	<input type="checkbox"/> Mitarbeiter aus der Verwaltung <input type="checkbox"/> Gemeinderäte <input type="checkbox"/> Bürgermeister <input type="checkbox"/> keine Vertreter aus Politik / Verwaltung / Gemeinde
----	--	--

Vielen Dank für die Unterstützung unserer Befragung. Wenn Sie Anregungen, Anmerkungen oder Fragen haben, können Sie sich gerne an uns wenden oder diese hier formulieren:

Sonstige Anregungen, Anmerkungen, Kommentare:
